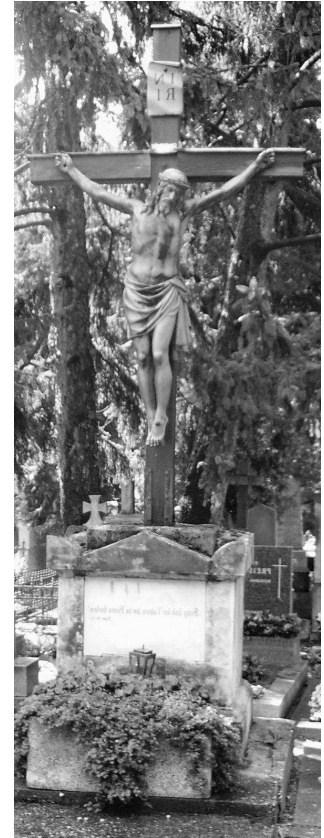


Die Geschichte des Weidlinger Pfarrfriedhofes

Wo die Weidlinger ihre Toten begraben haben, ehe sie der Pfarre Klosterneuburg-Obere Stadt inkorporiert wurden, konnte bisher nicht mit Sicherheit festgestellt werden. Die Mutterpfarre St. Martin war wohl zu weit entfernt. Der uralte Riedname „Fraithöfl“ in der Weidlingegeben gelegen, könnte ein Hinweis sein. In den Pestzeiten zwischen 1339 und 1720 wurden wegen der hohen Ansteckungsgefahr Pesthäuschen und Pestfriedhöfe weit außerhalb der Orte angelegt. In Weidling bestand das „Pesthäusl“ schon vor dem Jahre 1616 in der Nähe des heutigen Friedhofes. Weithin sichtbar gekennzeichnet mit einem großen weißen Kreuz, mussten die Todgeweihten ihre letzten Tage außerhalb der Siedlungsräume dort verbringen. Aus den Inhalten von Testamenten alter Weidlinger können wir ableiten, dass die Existenz eines eigenen Weidlinger Friedhofes in die Zeit vor Beginn des Dreißigjährigen Krieges (1618 – 1648) fällt. Ab dem Jahre 1713, dem Beginn der letzten großen Pestperiode, gab es durch sieben Jahre hindurch das große Sterben draußen vor dem Ort, in der Pesthütte. Allein im ersten Jahr sind dort 79 Weidlinger an dieser Epidemie gestorben. Fromme Leute haben eine eicherne Säule mit einem Andachtsbild in seiner Nähe aufgestellt. Frau Maria Barbara von Mannagetta ließ an der Stelle der Säule später ein Kreuz aufrichten und zum Schutz vor der Witterung ummauern. Das war der Anfang für die Heiligenkreuzkapelle, die ab 1737 das Ziel vieler Prozessionen wurde. 1743 kam noch ein Turm mit zwei Glocken hinzu. Die Kapelle war dort, wo heute im mittleren Teil das große Friedhofskreuz steht. Kaiser Joseph II verbot alle Nebenkirchen, sofern sie nicht dem öffentlichen Gebrauch dienten und so musste die Kapelle 1787 abgetragen werden. Heute erinnert nur noch das alte Pestkreuz an die einstige Friedhofskapelle.



Außer den, auf einer Zeichnung aus dem Jahre 1851 bereits erkennbaren Gräbern vom Orientalisten Hammer-Purgstall, dem Dichter Nikolaus Lenau, sind sein Schwager Anton Schurz, Johann Wilhelm Freiherr von Mannagetta, Simon Brandmayer, Rudolf Vivenot, Dr. Cajetan Freiherr von Felder, Adam Müller-Guttenbrunn, Irene Abendroth, Carl Feiertag, Joseph Feid und weitere bekannte Persönlichkeiten auf dem Weidlinger Friedhof bestattet. 1837 musste die Holzplanke erneuert werden und 1860 war auch eine Renovierung der Friedhofsmauer notwendig,

für die alle Weidlinger aufkommen mussten. So präsentierte sich der alte Friedhof 1863 dem Landschaftszeichner Rudolf Stadler. Nach dem Teilungsplan von 1895 entsteht, von der Lenaugasse aus gesehen rechts Richtung Westen, der „Neue Friedhof“, den wir heute fälschlicher Weise als „alten Teil“ benennen. 1912 wurde mit der Errichtung von Schächten der Leitungswasseranschluss vorbereitet. 1938 erfolgte die Erweiterung des Friedhofes Richtung Osten. Im Jahre 1955 wurde das alte Leichenhaus renoviert, vergrößert, um einen Vorplatz erweitert und als Friedhofskapelle am 1.11.1955 eingeweiht. 1977 wurden die Friedhofsmauern renoviert.



Die letzte Erweiterung des Friedhofes Richtung Rotgrabenbach erfolgte im Jahre 1976. Im Zuge der letzten Renovierung der Friedhofskapelle 1985 unter Dechant Gerhard Gödel bekam die Kapelle einen kleinen Turm mit Glocke. 1989 wurde die Generalsanierung mit der Weihe des neuen Altarkreuzes abgeschlossen. Im Jahre 2011 wurde ein neuer Zaun an der Grenze zum Kräuthof errichtet und 2013 die Holzplanke am östlichen Ende des Friedhofes und entlang der Bachmauer nach altem Vorbild erneuert.